

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig, Gaben & Komp., Nr. 20618. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Bankkonto: Gebr. Wundt, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleggeld monatlich 1.00 M. ... Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Inserate werden die Gehaltene Zeile mit 35 Pf. berechnet...

Nr. 70. Dresden, Montag den 26. März 1917. 28. Jahrg.

## Erfolgreiche Vorkämpfe an der Somme. — Elf Flugzeuge abgeschossen.

(St. L. N.) Am 24. März, Großes Hauptquartier, den 26. März 1917. Westlicher Kriegsschauplatz. Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südrand der Scarpe war gestern der Beschäftigung heilig.

verühflich abwiefen. Bei Craonne, nördlich der Wälder, ist ein Vorstoß der Franzosen im Kohlenfeld gescheitert. Am 24. März, abends, greift ein Heerflugzeugverband die Dörfer an; mehrere Gebäude wurden zerstört. Gestern vor der Feind in Luftkämpfen elf Flugzeuge. Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz. Wagedonischen Front. Ist bei meist geringer Kritik- und Vorbereitungszeit die Lage unerschütterlich. Kontinuität unserer Flieger auf Truppenlagern bei Eperlecques, südlich des Doornbos, hatten sehr gute Wirkung. Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Kriegsrüstungen in der Revolution.

Obwohl die Dinge im brodelnden Russland noch unklar genug sind und selbst Spezialisten der russischen Politik sich aus Mitternachtsfragen stellen, soweit die nächste Entwicklung der revolutionären Bewegung in Frage kommt, hebt sich doch einiges aus den verschiedenen Meldungen heraus. Als sicher kann zunächst angenommen werden, daß im Wirtschaftlichen zwar noch nicht der Gleichschritt, so doch ein leidlicher Gang wieder erzielt worden ist. Insbesondere scheint der Verkehr nach Möglichkeit wieder in die Wege geleitet zu sein, was für die Nahrungsmittelversorgung wichtig ist; auch ist offenbar die große Mehrzahl der Arbeiter wieder in die Fabriken zurückgeführt. Doch sind natürlich damit die Gegensätze zwischen den revolutionären Arbeitern und der provisorischen Regierung, die in der Hauptstadt das herrschende Bürgertum darstellt, noch nicht beseitigt oder auch nur abgeschwächt. Diese Regierung ist offenbar gar nicht einmal ernstlich gewillt, die von ihr selbst proklamierten Freiheiten und Volksrechte voll durchzuführen; sie wird sie nur so weit verwirklichen, als das mit der Vorherrschaft der Bourgeoisie verträglich ist.

Kriegsminister hat einen ähnlichen Armeebefehl an die bewaffnete Macht ausgegeben. Neuter meldet aus Petersburg vom 23., daß im Manifest des Kabinetts folgendes gesagt wird: Der Feind wird verjagt, von jeder Schwäche der großen Armeen an der russischen Front haben zu ziehen. Bei Anbruch des Frühjahrs wird seine Flotte wieder frei werden und unsere Kontinuität wird dann wieder bedroht sein. Ein Sieg des Feindes würde die Niederwerfung der Freiheit Russlands bedeuten. Der preussische Sergeant werde die Russen aller Freiheiten berauben und die Herrschaft des Jaren über dem geknechteten Volk wiederherstellen. Man sieht, die neue Regierung sucht mit allen Mitteln das Heer zu neuer Kriegsbereitschaft aufzurufen. Sie muß aber doch stark geschwunden sein, wenn man sich genötigt sieht, zu solchen Mitteln zu greifen. Auch an den organisatorischen Ausbau der Kriegsrüstung ist man gegangen. Um eine direkte Verbindung zwischen Heer und Regierung zu schaffen, die seitdem der Zar weggefallen ist, wurde ein Komitee der nationalen Verteidigung eingesetzt. Außerdem ist die neue Regierung lebhaft bemüht, die Kluft zwischen den Friedensbestrebungen der Arbeiterschaft und ihrer Kriegspolitik zu überbrücken. Zu diesem Zwecke macht man aus dem Eroberungskriege eine nationale Verteidigung und belegt auch das ebenerwähnte Komitee mit diesem Namen.

Der größte Gegensatz aber klafft in der Kriegsfrage. Die Arbeitermassen wollen Brot und Frieden, die neue Regierung will den Eroberungskrieg bis zum äußersten. Hier liegen jedoch die gesamten Arbeitermassen dem bürgerlichen Regiment gegenüberüber, auch die Gruppen, die selber von Kerenski geführt wurden. Welche Kluft zwischen diesem und Wljasow klappte, kam noch in den letzten großen Demos der beiden zum Ausdruck. Da frühlingshafte Wljasow unter dem hümmlichen Beifall der Rabatten seine Rede um den Paz: Keinen unentschiedenen Frieden, keinen Frieden ohne Sieg, während Kerenski unter dem Lärm der Rabatten in seiner Rede den Grundgedanken hervorhob: Alle Regierungen müssen in gleicher Weise auf Eroberungen verzichten. Es Kerenski heute noch zu diesem feinen Worte recht, mag unentschieden sein, die Arbeitermassen aber vertreten nicht nur den Standpunkt Frieden ohne Eroberungen, sie gehen weiter, wie das Manifest Schwabes zeigt, das bereits früher erwähnt wurde, aber erst heute im Wortlaut vorliegt: „Arbeiter! Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung. Euer Blut ist in Strömen geflossen, damit die Unterdrücker des Volkes getötet und eingesperrt werden. Jetzt seid Ihr wiederum betrogen. Ihr wollt Brot, Frieden und Freiheit. Arbeiter! Trant nicht den Versprechungen des Verräters, das den mit eurem Blut erzwungenen Sieg für sich auszunutzen trachtet. Arbeiter! Ihr könnt die Herren Russlands werden. Die Verhandlungen, die unter Aufsicht der Arbeiterschaft vollzogen durchzuführen sind, dann sofortige Verwirklichung des sozialistischen Problems unter Loslösung aller Fremdherrschaft vom russischen Reich. Wir werden unsere Fortsetzung nachdrücklich zu geben wissen.“

Wir wissen noch nicht, welche Erfolge diese Bemühungen zeitigen werden; wenn es aber zu einer russischen Offensive kommen sollte, dann ist für uns die Frage der Landesverteidigung im Osten noch genau so ernst wie unter dem alten Zarenregiment. Denn dadurch, daß in Petersburg freiheitliche Proklamationen aus Papier gedruckt werden, würden die Kosaken keinen deut weniger tauben und die Tataren und andere halbbarbarische Völkerstämme im russischen Heere nicht weniger fesseln und plündern sollten. Hoffentlich werden uns solche Kämpfe um unsere Grenzen im Osten durch die Standhaftigkeit der russischen Arbeitermassen zu ihrer Friedenspolitik erpart.

Nach dem Sozialisten sei die Meinung, daß die Rabatten sich zugunsten der Einrichtung einer demokratischen Republik erklärt haben, ein Zeichen dafür, daß Rabatten und seine Partei, die bisher Vertreter des monarchischen Prinzips gewesen seien, dem Drängen des Arbeiterausschusses hätten nachgeben müssen. Dem Sozialisten ist zu entnehmen, daß aus Petersburg Telegrammen an den Tempel herbeigehe, daß die Arbeiterverbände die Lage durch ihre übertriebenen Forderungen außerordentlich schwierig machen. Auch die tiefen Gegensätze, die zwischen den führenden Persönlichkeiten in Petersburg und Moskau beständen, drohten zu offenem Streit auszuarten und die Sache der Revolution zu gefährden. Die sozialrevolutionären Mitglieder arbeiteten mit aller Kraft darauf hin, daß die neue Nationalversammlung nach Moskau einberufen werde, wo allein die Arbeiter und die Anhänger der äußersten Linken herrschten.

### Die russischen Sozialisten und die neue Regierung.

Stockholm, 25. März. Sozialdemokraten erfahren aus russischen Kreisen, daß Tschelbise noch keineswegs in das Kabinet eingetreten sei, weil es im Widerspruch mit der ganzen Politik der Sozialdemokraten länder, die darin bestünde, auf die Interimregierung einen Druck auszuüben und sie dadurch möglichst nach links zu treiben. So wird man sie wohl von Fall zu Fall unterstützen, aber nicht direkt mit der Regierung zusammenarbeiten, wodurch die Sozialdemokraten ja die Verantwortung für die ganze Regierungs-politik mit übernehmen würden. Freilich gehe die ganz extreme Richtung noch weiter. Sie verwerfe nicht bloß jedes Zusammenarbeiten mit der Regierung, sondern sogar jede mögliche Unterstützung der bürgerlichen Regierung. Bemerkenwert sei der radikale Leitartikel im Djen, worin betont wird, daß die Revolution weder zu dem Oktoberischen volles Vertrauen hätte, die nur auf Grund des verbrecherischen Wahlergebnis vom Jahre 1907 zur Macht gekommen sei, noch zu den Rabatten, die erst neulich in der Duma für die Aufhebung aller demokratischen Rechte gestimmt hätten. Gebet behalte aber die Interimregierung sich ausschließlich aus Oktoberisten und Rabatten mit Ausnahme von Kerenski. Vorläufig müßte die Demokratie noch die provisorische Regierung unterstützen, aber so heißt es weiter, „wenn die Arbeiter und ganz Russland jetzt Kerenski als Regierung anerkennen, so kann sie es nur, weil die Regierung interimistisch ist. Eine wirkliche Regierungsmacht könnte einzig von der konstituierenden Versammlung zusammengelegt werden. Die rechtlichen Gruppen innerhalb der provisorischen Regierung scheitern nur mit Überrollen zur Einberufung der konstituierenden Versammlung, aber dank der Energie der Aufstrebenden Elemente und des Einflusses des Arbeiterrates gelang es demnach, ein Verbotsgesetz zu bringen. So soll die konstituierende Versammlung in der Tat innerhalb drei Monate einberufen werden. Innerhalb müßte in der Zwischenzeit, das heißt ein Vierteljahr lang, die provisorische Regierung Russlands Schiffal leiten.“ Der Artikel der Djen verlangt aber von der Regierung, daß sie sich vor der Einberufung der konstituierenden Versammlung die kategorische Erklärung abgeben, daß man bürgerlich Verfassungsabsichten gemaht hatte, Kerenski meinte, die Regierung müßte weiterhin Polen die Freiheit anbieten, das selber über sein Schiffal bestimmen sollte und sich nicht der Willkür Russlands unterwerfen dränge.

### Deutschenshah in der russischen Revolution.

Kopenhagen, 23. März. Der Direktor des dänischen Bureau-Justizwesens, Dr. Torwald Madsen, ist gestern aus Russland hierher zurückgekehrt. Er erlebte in Petersburg den ganzen Verlauf der Revolution mit. Er schilderte unter anderem, wie die Revolutionäre auf Deutsche und Russen mit deutschen Namen Jagd machten. General Stalder wurde von der Menge seines deutschen Namens wegen in seinem Hause ermordet. In den Bulletinwerken wurden der Direktor sowie ein General mit seinem Adjutanten ermordet. Das größte Auffsehen erregte es, als Protopopow selbst in der Duma erschien und dem Justizminister Kerenski mitteilte, die Schelmhölzer habe überall in Petersburg Misshandlungen aufgeführt, um eine möglicherweise ausbrechende Revolution unterdrücken zu können. Diese Mitteilung hat viel zum Seligen der Revolution beigetragen.

### Die Haltung des russischen Heeres.

Der russischen Zeitung wird über diesen noch völlig dunklen Punkt aus Stockholm berichtet: Die Stimmung innerhalb der russischen Armees bildet noch immer das große Fragezeichen, auf das bei der drakonischen Forderung der neuen Regierung eine Antwort zu haben direkt unmöglich ist. Qualifizierendes läßt man sich in unbedingtem Schweigen. Zu berichten wäre höchstens, daß Ministerpräsident Krowo beim Empfang der Petersburger Pressebetreiber zugeben mußte, „an der Nordfront seien einige Exzesse vorgekommen“, und daß General Brussilow einem Anführer gegenüber erklärte, „bei seiner Armeegruppe müßten einige Todesurteile an Soldaten vollzogen werden“. Daß der russische Armee sich eine ganz gewaltige Bewegung bemächtigt hat, der die neue Regierung nicht Herr werden kann, beweisen alle mir zugekommenen Meldungen. Die provisorische Regierung hat sich über das Oberkommando der Feldarmeen nunmehr geeinigt. Als Oberster Feldherr wird nunmehr General Alexejew ernannt. Die Oberkommandos sind mit Gutschkow als Präsidenten, General Kuhl als sein bisheriges Oberkommando an der Nordfront, namentlich am Petersburg gegen etwaige Gegenrevolutionen im Schach zu halten.

### Ber Augenblick für ein Friedensangebot?

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Sozialdemokraten schreiben in ihrem Leitartikel: Selbst in englischen Zeitungen erkennt man, daß der deutsche Rückzug an der Westfront planmäßig vorgenommen wurde und Deutschland eine gute Stellung verschafft hat. Offenbar ist dadurch die große Offensive auf einige Zeit verschoben, es

Verkaufsstellen in Altona, Erfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, Plauen. Möbelhandlung Claus. Bennecke.